

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 97 (1988)
Heft: 8-9

Artikel: Sogar innerhalb der Armee ist der RKD zu wenig bekannt : Gespräch mit dem interimistischen Rotkreuzchefarzt
Autor: Haldi, Nelly / Pickel, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ROTKREUZDIENST

Gespräch mit dem interimistischen Rotkreuzchefarzt

Sogar innerhalb der Armee ist der RKD zu wenig bekannt

Erstmals war am vergangenen 24. Juni bei einer Brevetierungsfeier für Angehörige des Rotkreuzdienstes (RKD) der Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements zugegen. Wurde damit von Seiten des EMD ein Zeichen gesetzt? «Actio» fragte den interimistischen Rotkreuzchefarzt und Leiter des Rotkreuzdienstes, Roland Pickel.

Interview: Nelly Haldi

«Actio»: Herr Pickel, 7800 Frauen, vorwiegend aus Gesundheitsberufen, sollten beim Rotkreuzdienst mitmachen. Gegenwärtig sind es knapp 3300. Ist der Sollbestand des RKD angesichts der seit Jahren zu beobachtenden Rekrutierungsschwierigkeiten nicht unrealistisch hoch?

Roland Pickel: Der Sollbestand wurde auf Anfang 1983 vom Bundesamt für Sanität von 6625 auf 7800 erhöht, nachdem mit der Neuorganisation des Armeesanitätsdienstes die männlichen Rotkreuzkolonnen aufgelöst worden waren. Es gab zwar schon damals Bedenken. Man war aber optimistisch und dachte, mit einer attraktiveren Gestaltung des Rotkreuzdienstes liessen sich mehr Frauen für den RKD interessieren.

Hat man schon mit dem Gedanken gespielt, den Sollbestand wieder herabzusetzen?

Nein, das wäre illusorisch.

Wurde auch schon daran gedacht, die Sektionen für die RKD-Werbung einzusetzen?

Sicher. Allerdings sehen wahrscheinlich viele Sektionen die Notwendigkeit heute noch nicht unbedingt ein. Früher war das anders. Die Rotkreuzkolonnen hatten Patrounssektionen, die oft sehr engagiert und mit ihrer Kolonne und dadurch auch mit dem Armeesanitätsdienst stark verbunden waren. Das wäre auch in bezug auf die Rotkreuzdienstschwestern denkbar. Dafür müsste aber jemand in den Sektionen die Initiative ergreifen. In zwei Sektionen, nämlich Biel-Seeland und Bern-Mittelland hatte der RKD dieses Frühjahr Gelegenheit, sich an

der Hauptversammlung vorzustellen. Das wurde sehr gut aufgenommen. Meiner Ansicht nach sollten die Sektionen von der Zentralorganisation nachdrücklicher mit dem Problem RKD konfrontiert werden, damit sie wirklich erkennen, dass hier für sie eine Aufgabe liegt.

gesprochen werden. Verfügt man bereits über Erfahrungen mit weiblichen Rekruten in diesen Altersklassen?

Wir haben in den RKD-Schulen schon einige Frauen gehabt, die älter als 25 waren. Sie machten ihre Arbeit in der Regel ausgezeichnet und waren sehr motiviert.

Wann beginnt die neue Werbung? Wie sieht sie aus?

Sie startet am kommenden 5. September, und zwar mit einer reich illustrierten Beilage in einer Wochenzeitung in verschiedenen Regionen des Landes und in allen drei Sprachen.

In der Beilage wird auf die Möglichkeit hingewiesen, ein Videoband zu bestellen. Interessentinnen werden aufgefordert, sich zu melden, und dann in kleinen Gruppen von einer RKD-Angehörigen weiter informiert.

Was ist tatsächlich so. Es wurde kürzlich in einem diesbezüglichen Bericht festgestellt, dass bei der Werbung von freiwillig Dienst leistenden Frauen eine gewisse Konkurrenzsituation besteht, die den Bund eher belasteilt. Allerdings ist festzuhalten, dass der Sanitätsdienst des Zivilschutzes bei den Frauen ebenso grosse Rekrutierungsprobleme kennt wie der RKD. Was die Prioritäten betrifft, so wäre es angelehnt an die Situation im RKD schon gerechterfertigt, mehr zu tun, als dies gegebenenfalls der Fall ist.

Hat man sich für diese Aktion ein zahlenmässiges Ziel gesetzt?

Laut Rotkreuzdienstverordnung werden die Rotkreuzdienstangehörigen unter «Mitwirkung» des SRK rekrutiert und ausgebildet. Was tut die Armee für die Werbung?

Eines unserer ganz grossen Probleme ist, dass der RKD – im Gegensatz zum Militärischen Frauendienst (MFD) – innerhalb der Armee, ja sogar innerhalb des Armeesanitätsdienstes kaum bekannt ist. Natürlich nicht in den Spitalabteilungen, aber sicher auf der Stufe Truppe und sogar bei Ärzten. Wenn der RKD innerhalb der Armee bekannter wäre, wäre das automatisch auch bei der Bevölkerung, und das hätte sicher positive Aus-

wirkungen auf die Rekrutierung. Das SRK hat dieses Problem bei der Armee schon mehrmals zur Sprache gebracht.

War die Anwesenheit von Bundesrat Arnold Koller an der Brevetierungsfeier für 67 neue RKD-Offiziere und -Unteroffiziere vom 24. Juni in Moudon ein Signal, dass das EMD in Zukunft mehr für den Rotkreuzdienst tun will?

Sagen wir, sie war ein Zeichen des guten Willens. Darauf dass die nationalrätliche Militätkommission vom EMD Auskunft über die Situation in den Militärspitälern angesichts des RKD-Unterbestandes verlangte, musste sich der Departementsvorsteher vermehrt mit dem RKD befassen.

Stichwort Ausbildung: Wie weit geht hier die Mitwirkung des SRK?

Das ist nun allerdings eine Schlüsselfrage. Der jetzige Zustand ist aus meiner Sicht völlig unbefriedigend. Obwohl Artikel 3 der Verordnung über den Rotkreuzdienst lautet «Der Rotkreuzchefarzt ... leitet die Grund- und die Kaderausbildung ...», ist dies bei der Kaderausbildung seit 1978 nicht mehr der Fall. Man setzte zwar damals erstmal statt eines halbtäglichen einen vollamtli-

chen Rotkreuzchefarzt ein, übertrug aber gleichzeitig das Kommando der Schulen einem Milizoffizier. Dieser hat nur diese eine Aufgabe, kann die RKD-Angehörigen also in ihrer Arbeit nicht weiterverfolgen.

Der Rotkreuzchefarzt muss – selbstverständlich «nach den Weisungen des Oberfeldarztes», wie es in der Rotkreuzdienstverordnung ebenfalls heißt – unbedingt für die Grund- und die Kaderausbildung verantwortlich sein. Dann hat er auch den Überblick und sieht, wie sich bewährt, was gelehrt wird. Ich bin sicher, dass diesbezüglich mit dem neuen Oberfeldarzt eine Lösung gefunden werden kann.

Im übrigen muss gesagt



Siebenundsechzig RKD-Angehörige wurden in Anwesenheit von Bundesrat Arnold Koller (rechts) am 24. Juni 1988 in der Stephanuskirche in Moudon (VD) zu Unteroffizieren und Offizieren befördert, darunter 7 Majore und 8 Hauptleute. An der Beförderungsfeier nahmen auch der Oberfeldarzt, Divisionär André Huber (links) sowie weitere Vertreter der Armee, der Behörden und des Schweizerischen Roten Kreuzes teil. (Bild: ASL)



Um das gravierende Persönalproblem zumindest teilweise zu beheben, soll bei der Werbung eine neue Zielgruppe, nämlich Frauen von 25 Jahren an aufwärts, an-

ROTKREUZDIENST

Wäre es nicht an der Zeit, dass eine Frau an die Spitze des Rotkreuzdienstes rückt?

Wenn der RKD nicht mehr von einem Arzt geleitet werden müsste, würde diese Funktion, wie bereits gesagt, mit Bestimmtheit einer Frau übertragen. Das ist kaum mehr anders vorstellbar. Wird der Rotkreuzchefarzt dagegen beibehalten, so kenne ich zum heutigen Zeitpunkt keine Ärztin, die militärisch genügend ausgebildet wäre. Ich glaube, da würden mir die Ärztinnen selbst zustimmen. Das liese sich allerdings nachholen.

Sie leiten den Rotkreuz-

dienst nur interimistisch. Als

der bisherige Rotkreuzchef-

arzt Anfang dieses Jahres

das SRK nach nur zweiein-

halbjähriger Tätigkeit ver-

liess, gab man sich Rechen-

schaft darüber, dass die heu-

tige Stellung und Funktion

des Rotkreuzchefarztes

nicht mehr unbedingt zeit-

gemäß ist. Eine Arbeits-

gruppe überprüft gegenwärtig

diese Frage. Wie stellen Sie sich eine mögliche Lö-

sung vor?

Ich muss vorausschicken,

dass ich nicht Mitglied dieser

Arbeitsgruppe bin. – Was Ihre

Frage betrifft, so sind mehrere

Varianten denkbar. Man kann

die Funktion des Rotkreuz-

chefarztes auf den Rotkreuz-

dienst beschränken. Dann wä-

rebe aber meiner Ansicht nach

kein Arzt mehr nötig. Ein Chef

RKD würde genügen, und der

wäre dann bestimmt eine

Frau. In diesem Fall müsste

man sich fragen, ob der seit

zweieinhalb Jahren verwaiste

Posten einer RKD-Dienstche-

farzts nicht aufgehoben werden

sollte.

Wenn die Funktion des

Chefarztes beibehalten wird,

so sollte man ihm wie bisher

eine bis zwei weitere Aufga-

ben übertragen. Ich könnte mir

denken, dass ein guter Mann,

der sich voll engagieren will,

durch den Rotkreuzdienst

nicht völlig ausgelastet wäre.

Der Chefarzt sollte zumindest

weiterhin für das Rettungswe-

sen tätig sein. RKD und Ret-

tungswesen sind irgendwie

vom Wesen her verwandt,

und wer sich für den RKD in-

teressiert, hat meistens auch

Interesse am Rettungswesen

– ein Gebiet, das mit dem Aus-

bildungszentrum Nottwil für

den SRK an Bedeutung gevin-

nen wird.

gemäss am stärksten vertrete-

nen ist. Was die Weiterbildung

betrifft, so ist sie sogar ein we-

sentlicher Aspekt des RKD.

Man lernt, in der Pflege mit

anderem, einfacherem Mate-

rial umzugehen und in einer

anderen Situation, nämlich im

Katastrophenfall, zu arbeiten.

Man erwirbt auch Fähigkeiten,

die nicht nur im Beruf, sondern

auch im Leben nützlich sind,

beispielsweise führen oder in-

struieren. Viele RKD-Angehörige

schätzen die Persönlich-

keitsbildung, die ihnen der

RKD vermittelt.

Sie leiten den Rotkreuz-

dienst nur interimistisch. Als

der bisherige Rotkreuzchef-

arzt Anfang dieses Jahres

das SRK nach nur zweiein-

halbjähriger Tätigkeit ver-

liess, gab man sich Rechen-

schaft darüber, dass die heu-

tige Stellung und Funktion

des Rotkreuzchefarztes

nicht mehr unbedingt zeit-

gemäß ist. Eine Arbeits-

gruppe überprüft gegenwärtig

diese Frage. Wie stellen Sie sich eine mögliche Lö-

sung vor?

Ich muss vorausschicken,

dass ich nicht Mitglied dieser

Arbeitsgruppe bin. – Was Ihre

Frage betrifft, so sind mehrere

Varianten denkbar. Man kann

die Funktion des Rotkreuz-

chefarztes auf den Rotkreuz-

dienst beschränken. Dann wä-

rebe aber meiner Ansicht nach

kein Arzt mehr nötig. Ein Chef

RKD würde genügen, und der

wäre dann bestimmt eine

Frau. In diesem Fall müsste

man sich fragen, ob der seit

zweieinhalb Jahren verwaiste

Posten einer RKD-Dienstche-

farzts nicht aufgehoben werden

sollte.

Wenn die Funktion des

Chefarztes beibehalten wird,

so sollte man ihm wie bisher

eine bis zwei weitere Aufga-

ben übertragen. Ich könnte mir

denken, dass ein guter Mann,

der sich voll engagieren will,

durch den Rotkreuzdienst

nicht völlig ausgelastet wäre.

Der Chefarzt sollte zumindest

weiterhin für das Rettungswe-

sen tätig sein. RKD und Ret-

tungswesen sind irgendwie

vom Wesen her verwandt,

und wer sich für den RKD in-

teressiert, hat meistens auch

Interesse am Rettungswesen

– ein Gebiet, das mit dem Aus-

bildungszentrum Nottwil für

den SRK an Bedeutung gevin-

nen wird.